



Veranstaltungsdokumentation

14. Forum „Stadtentwicklung – Kleingärten – Klimawandel ... was steht an?“

am 22. Januar 2017 von 10:00 bis 12:30 Uhr im CityCube Berlin

--

Protokoll: Eva Foos und Paula Zinsmeister, Humboldt-Universität zu Berlin

--

1. Begrüßung durch die Veranstalter und Einführung in die Thematik

Günter Landgraf, Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V.

Günter Landgraf, Präsident des Landesverbands Berlin der Gartenfreunde e.V. begrüßte die zahlreichen Teilnehmenden des Forums, Mitglieder der verschiedenen Landesverbände Deutschlands und der Berliner Bezirksverbände, Fachberaterinnen und Fachberater sowie den Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.. Außerdem begrüßte er Vertreterinnen und Vertreter aus den Gartenarbeitsschulen, aus Gartenprojekten, aus der Stadtverwaltung, der Wissenschaft, des Bunds für Naturschutz Deutschland (BUND) und weiterer Institutionen der Bildung und des Umweltschutzes.

Als Moderatorin führte Frau Heike Boomgaarden, Vizepräsidentin der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V., durch die Veranstaltung.

2. Impulsreferat: Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Berlin (AFOK)

Dr. Fritz Reusswig, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung

Dr. Fritz Reusswig, studierter Soziologe und einer der Autoren des Konzepts „Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Berlin“, kurz AFOK genannt, ging in seinem Vortrag auf die im AFOK-Konzept behandelten Themen wie Klimaprojektionen und Klimafolgen sowie Anpassungsansätze in Berlin unter besonderer Berücksichtigung der Kleingärten ein. Das AFOK-Konzept wurde von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (ehem. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt) beauftragt und steht in engem Zusammenhang mit dem Klimamodell Berlin und dem Stadtentwicklungsplan Klima KONKRET (StEP Klima KONKRET). Das 2015 verabschiedete Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK) enthält zahlreiche Maßnahmenvorschläge zur Erreichung des vom Senat beschlossenen Ziels, Berlin bis zum Jahr 2050 zu einer klimaneutralen Stadt zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, benötigt es allerdings schon jetzt vermehrter Anstrengungen seitens des Senats und aller klimapolitisch relevanten Akteure der Stadtgesellschaft.

Für das AFOK wurden Ensemblerechnungen aus globalen und regionalen Klimamodellen erstellt. Als Grundlage für die Erarbeitung einer Anpassungsstrategie Berlins an die Folgen

des Klimawandels bezieht sich die AutorInnengruppe des AFOK auf die mittleren zwei Drittel der Häufigkeitsverteilung der berechneten Klimaprojektionen.

Unter anderem wird davon ausgegangen, dass bis 2100 die Durchschnittstemperatur im Frühling um drei Grad Celsius ansteigen wird, dass die Wintermonate deutlich wärmer als heutzutage sein werden und sich die Häufigkeit von Extremtemperaturen mehr als verdoppeln wird. Zwar werden sich die Niederschläge im Jahresdurchschnitt leicht erhöhen, dies werde aber vor allem durch das vermehrte Auftreten von Starkregenereignissen zu Tage treten. Im Sommer hingegen sagen viele Modelle auch einen Rückgang der Niederschlagsmengen voraus. Insgesamt wird im Hinblick auf die Jahresverteilung von Temperatur und Niederschlag ein Klima in Berlin im Jahre 2100 erwartet, das dem heutigen Klima in Toulouse (Südfrankreich) entsprechen wird.

Das AFOK-Konzept beleuchtet unter den Teilaspekten Klimaschutz und Klimaanpassung neun spezifische Themenfelder, unter anderem „Menschliche Gesundheit und Bevölkerungsschutz“. Hier wird zum Beispiel auf die Gefahr von Hitzebelastungen, Hautkrebs und allergenen invasiven Pflanzenarten eingegangen. Das Themenfeld „Gebäude, Stadtentwicklung, Grün- und Freiflächen“ behandelt beispielsweise die durch zunehmende Bebauung verursachten Hitzeinsel-Effekte, durch Starkregenereignisse entstehende urbane Überflutungen und die Problematik von periodisch auftretendem Trockenheitsstress für das Stadtgrün. „Umwelt und Natur“ beschäftigt sich unter anderem mit dem Schutz von unversiegelten Freiflächen und Böden sowie dem Erhalt von Stadtwald und von kühlenden landwirtschaftlichen Nutzflächen am Berliner Stadtrand. Das Themenfeld „Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft“ deckt Maßnahmen zur effizienten Nutzung von Niederschlagswasser und der Förderung von Fassaden- und Dachbegrünung nach dem Prinzip der Schwammstadt ab.

Beim Erreichen der Ziele zu Klimaschutz und Klimaanpassung ist ein Monitoring des Berliner Klimas, der Klimafolgen sowie der Wirkung von Maßnahmen sehr wichtig. Hier ist die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern gefragt, beispielsweise beim Erfassen eingeschleppter Arten oder bei der Beobachtung sich ändernder phänologischer Erscheinungen von Pflanzen.

Herr Reusswig ging auf die Bedeutung von Kleingärten im Klimawandel als Teil der städtischen Grünflächen ein. Die Kleingärten tragen allgemein zum Klimaschutz und zur Verbesserung des Stadtklimas – ökologisch sowie sozial betrachtet – bei. In Kleingärten werden wichtige Freiflächen erhalten, unversiegelter Boden werde geschützt und die Biodiversität erhalten. Außerdem spielen die Gärten eine wichtige Rolle bei der gesamtstädtischen Klimaanpassung. Gleichzeitig hat der Klimawandel weitreichende Folgen für die Kleingärten und die Gartenpraxis. Um das Bewusstsein der Gärtnerinnen und Gärtner für Themen rund um den Klimawandel zu erhöhen, empfahl Herr Reusswig, entsprechende Weiterbildungen der Gartenfachberatung anzubieten, Beiträge zum Klimawandel und zu Handlungsmöglichkeiten in Fachzeitschriften wie beispielsweise dem „Gartenfreund“ zu veröffentlichen, Leitlinien zu „klimaresilienten Kleingärten“ auszuarbeiten und sich aktiv in Debatten zur klimagerechten Stadtentwicklung einzubringen. Gerade letzteres sei überaus wichtig, damit Politik und Gesellschaft die Wichtigkeit von Kleingärten anerkennen und diese Flächen bewahren, unterstützen und fördern.

Mehr zum Konzept zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Berlin (AFOK) gibt es unter:

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/klimaschutz/klimawandel/de/anpassungskonzept_berlin/.

Den Vortrag von Herrn Reusswig finden Sie unter <https://www.agrar.hu-berlin.de/de/institut/departments/dao/bk/forschung/klimagaerten/bildungs-und-vernetzungsforum>.

3. Impulsreferat: Stadtentwicklung – Kleingärten – Klimawandel ... was steht an?

Manfred Schubert, Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V.

Die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN) ist ein Zusammenschluss von 15 Natur- und Umweltschutzverbänden; seit 2016 sei erfreulicherweise auch der mitgliederstarke Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. beigetreten. Eine Hauptaufgabe der BLN sei die Koordination der Arbeit der Mitglieder gegenüber Behörden des Bundes, des Landes und der Bezirke. Manfred Schubert, Geschäftsführer der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. (BLN), ging in seinem Vortrag auf die Folgen des Klimawandels für das Berliner Stadtgrün, mögliche Anpassungsmaßnahmen sowie die Rolle der Kleingärten ein.

Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie das Engagement von Naturschutzverbänden seien wichtig, um Stadtplanung und Politik nachhaltig mitzugestalten. Denn nicht nur der Klimawandel bringe viele Herausforderungen mit sich. Hitzetage und Starkregenereignisse treten häufiger auf, die Zahl invasiver teils allergener Tier- und Pflanzenarten nimmt zu und die Gesundheit der Bevölkerung ist zunehmenden Belastungen ausgesetzt. Auch nehmen die Berliner Bevölkerungsdichte und die Bebauung der Stadt und dadurch der Versiegelungsgrad bestehender Grünflächen zu.

Um mit den Folgen des Klimawandels umzugehen, ist der Erhalt von Frei- und Grünflächen sowie flächenschonendes Bauen wichtig. Eine Intensivierung von Dach- und Fassadenbegrünung verbessert zusätzlich das Stadtklima, kann effizient Niederschlagswasser speichern und somit einen wichtigen Beitrag zum Regenwassermanagement der Stadt leisten. Auch Projekte wie die Wiedervernässung der Kuhlake in Spandau oder der Moorrenaturierung der Kleinen Pelzlaake in Treptow-Köpenick sind Möglichkeiten, um die Wasserspeicherungsfähigkeit zu erhöhen.

Als Grundlage für die Anpassung an den Klimawandel führte Herr Schubert die „Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt“, das „Konzept zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (AFOK)“ und den „Stadtentwicklungsplan Klima KONKRET“ auf. Mit der neuen Koalition 2016 wurde der Stadtvertrag Grün sowie der Kleingartenentwicklungsplan bekräftigt. Natürlich zählten auch wissenschaftliche Erkenntnisse und Veröffentlichungen wie der „Stadtbericht Ökosystemleistungen in der Stadt“ zu den Informationsquellen. Beiträge aus der Zivilgesellschaft wie das Berliner Netzwerk für Grünzüge stellten weitere bedeutende Beiträge dar.

Herr Schubert betonte – ganz im Sinne einer Einschätzung der BLN zu Schwerpunkten der Naturschutzpolitik für die neue Legislaturperiode – die Wichtigkeit von Kleingärten als Teil

des Stadtgrüns. Naturnahes Gärtnern, Dach- und Fassadenbegrünung von Lauben, Umweltbildungsarbeit für und von Kleingärtnerinnen und -gärtner seien nur einige wenige Bereiche, in welchen sich Klimaschutz und Klimaanpassung auf „Kleingarten-Ebene“ bemerkbar machen. Generell solle das Stadtgrün stärker geschützt und in der Städtebauplanung beachtet werden. Sei eine Versiegelung von Kleingärten und anderen Grünflächen unausweichlich, seien entsprechende Ausgleichsflächen notwendig. Um die Kleingärten besser zu fördern und zu schützen sei zudem eine Vernetzung mit anderen Formen des Stadtgärtnerns und mit Naturschutzbänden bedeutsam. Ein geschlossenes Auftreten und Einbringen in städtische Planungsprozesse führe letztendlich dazu, dass den Kleingärten und allem weiteren Stadtgrün mehr Beachtung und Schutz zugesprochen wird.

Informationen zur Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. unter <http://www.bln-berlin.de/> und unter <https://www.umwelt-beteiligung-berlin.de/>.

Den Vortrag von Herrn Schubert finden Sie unter <https://www.agrar.hu-berlin.de/de/institut/departments/dao/bk/forschung/klimagaerten/bildungs-und-vernetzungsforum>.

4. Impulsreferat: „Was hat der Klimawandel mit dem Kleingärtnern zu tun?“, Eva Foos, Humboldt-Universität zu Berlin

Eva Foos, Projektbearbeiterin des Projekts „Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“ an der Humboldt-Universität zu Berlin, beleuchtete in ihrem Vortrag die Bedeutung von Gärten im Klimawandel, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Kleingärten Berlins und mögliche Anpassungsmaßnahmen in der gärtnerischen Praxis. Der Klimawandel, dessen exakte Veränderungen nicht genau vorhersagbar seien, wirke sich auf das System Wetter-Boden-Pflanzen nachhaltig aus; die Wirkmechanismen und Zusammenhänge seien sehr komplex, nicht genau vorherzusehen und abhängig von Standortbedingungen und der Gartenbewirtschaftung. Frau Foos führte aus, dass unter anderem die Verlängerung der Vegetationsperiode, eine erhöhte Verdunstung und somit ein erhöhter Wasserbedarf, durch Starkregenereignisse verursachte Auswaschung von Nähr- und Mineralstoffen und eine Veränderung im Auftreten bestimmter Schädlingspopulationen Auswirkungen auf Gärten und Gartenpraxis nehmen würden. Bis zu einem gewissen Grad seien die klimatischen Veränderungen durch entsprechende Bewirtschaftungsmaßnahmen in Gartenbau und Landwirtschaft teils auch als Potenziale nutzbar. Nehmen die Temperaturen und Klimaveränderungen wie sehr trockene Hitzeperioden allerdings weiter zu, seien negative Auswirkungen nicht mehr abzuwenden. Nicht nur vor diesem Hintergrund sind alle gesellschaftlichen Gruppen nach wie vor gefragt sich für den Klimaschutz einzusetzen!

Im Garten kann Klimaschutz beispielsweise bedeuten: zum Schutz der Moore und des Klimas auf torfhaltige Substrate zu verzichten, für Humusanreicherung insbesondere den Aufbau von Dauerhumus zu sorgen, Saatgut aus regionaler und biologischer Produktion zu nutzen und möglichst auf regenerative Energiequellen zurückzugreifen.

Im Hinblick auf klimaangepasstes Gärtnern, also im Umgang mit den auftretenden Klimaänderungen, können Gärtnerinnen und Gärtner sich in vielerlei Hinsicht am ökologischen und naturnahen Gärtnern orientieren. Gerade in den Bereichen Bodenpflege und

-schutz, Bewässerung, Sorten- und Artenwahl sowie weiteren Anbau- und Pflegemaßnahmen gibt es viele altbekannte Bewirtschaftungsweisen, die vor dem Hintergrund des Klimawandels weiter an Bedeutung gewinnen. Als Beispiele für die Bodenpflege nannte Frau Foos die Förderung des Bodenlebens über Humusanreicherung (z. B. über Gründüngung und Kompostierung) sowie den Verzicht auf tiefes Umgraben sowie eine ganzjährige Bodenbedeckung (z. B. über Mulchen). So könne eine gute Bodenstruktur erreicht werden, die für eine hohe Wasser-, Nährstoff- und Kohlenstoffspeicherfähigkeit grundlegend sei. Aufgrund der zunehmenden Nährstoffdynamik seien zudem regelmäßige Bodenanalysen als Grundlage für eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung bedeutsamer denn je. Für das klimaangepasste Wassermanagement seien es vor allem eine effiziente Bewässerung beispielsweise durch Mikro-Bewässerungstechnik, die Regenwassernutzung, Verdunstungsschutz (z. B. über ganzjährige Bodenbedeckung!) und das „richtige „Bewässern, also am frühen Morgen und in ausreichender Menge, die unterstützend wirken. Eine klimaangepasste Arten- und Sortenwahl kann beinhalten, auf standortgerechte und robuste Kulturen und solche die hitze- und trockenheitstolerant sind zurückzugreifen. Tief wurzelnde Sorten und Arten halten trockenere Phasen besser durch. Auch kann mit bislang wärmelimitierten Kulturen und frühreifen Sorten und Arten experimentiert werden. Hier sei zu beachten, dass nach wie vor Winter- und Spätfröste auftreten können, wenn auch tendenziell weniger häufig. Für den Pflanzenschutz seien der Schutz und die Förderung von Nützlingen und eine akkurate Gartenhygiene zwei wichtige Säulen, um den sich verschiebenden Schädlingspopulationen zu begegnen.

Neben der praktischen Gartenarbeit, können Interessierte auch in der Umweltbildung aktiv werden und entsprechende Bildungsangebote in den Gärten organisieren. Auch das Monitoring beispielsweise vom Auftreten von Insekten, Vögeln und Wildkräutern im eigenen Garten, das Anlegen von kleinen Versuchen, der Austausch von Wissen sowie die Zusammenarbeit mit Menschen aus Wissenschaft, Stadtverwaltung, pädagogischen Einrichtungen und Naturschutzorganisationen sind wichtige Ansätze in den Kleingärten. Sie verhelfen dazu, die Bedeutung der Gärten im Klimawandel und die Notwendigkeit von Klimaschutz und Klimaanpassung in Kleingärten und anderen urbanen Gartenformen weiter ins Bewusstsein der Gärtner*innen, der Öffentlichkeit und der Politik zu rufen und letztendlich die Gärten und andere grüne Freiflächen in der Stadt zu erhalten und zu fördern.

Nähere Informationen zum Projekt „Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“ und zum Abschlussforum des Projekts am 24. März 2017 finden Sie unter www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagaerten.

Den Vortrag von Frau Foos finden Sie unter <https://www.agrar.hu-berlin.de/de/institut/departments/dao/bk/forschung/klimagaerten/bildungs-und-vernetzungsforum>.

5. Podiumsgespräch,

Moderation: Heike Boomgaarden, Diplom-Gartenbauingenieurin & Journalistin

Nach den Vorträgen moderierte Heike Boomgaarden das Podiumsgespräch und die Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum. Die Referenten und die Referentin betonten nochmals, wie wichtig die Zusammenarbeit aller Gartenformen in Berlin sei, um bestehende Grünflächen zu bewahren und außerdem auf Klimafolgen und Handlungsbedarf aufmerksam zu machen. Gerade die zunehmende Bebauung der Kieze Berlins stelle eine Bedrohung für viele Grünflächen da, wenngleich selbige gerade wichtig für ein gesundes Stadtklima sind. Dies müsse auch den Politikerinnen und Politikern bewusst werden, damit der Schutz von Kleingärten und anderer Gartenformen in der Städtebauplanung berücksichtigt werde. Begrüßt wurde auch die wachsende Vernetzung der verschiedensten Berliner Gartenformen untereinander. Jede Gartenform, vom „traditionellen“ Kleingarten bis hin zum interkulturellen Gemeinschaftsgarten stelle einen ökologischen und sozialen Mehrwert für die Stadt dar und mache Berlin zu einer der Metropolen mit dem größten Anteil an Grünflächen – ein Zustand, der bewahrt und gefördert werden sollte!

Sven Wachtmann, Landesgartenfachberater der Gartenfreunde Berlins, lobte die gelungene Verknüpfung von Theorie und Praxis beim diesjährigen Forum, sprach ein Lob an die Arbeit im Projekt „Urbane Klima-Gärten“ der Humboldt-Universität zu Berlin aus und begrüßte die wachsende Zusammenarbeit von Kleingartenanlagen mit Verbänden und anderen Institutionen. Auch riet er, das Thema Klimawandel in Gartenseminaren und Workshops verstärkt zu behandeln. Volker Hegmann, Gärtner im Allmende-Kontor Gemeinschaftsgarten und Kleingärtner, sieht in einer Synthese aus Kleingärten und weiteren urbanen Gartenformen die städtischen Gärten der Zukunft. Berlin sei hier ein guter Ort, um sich gärtnerisch zu engagieren. Jedoch müsse die Politik und Verwaltung aktuellen Trends folgen und bestimmte Gartenpraxen schneller erlauben, beispielsweise das Bepflanzen von Baumscheiben. Gerda Münnich der Allmende-Kontor Vernetzungsstelle rief zur weiteren Vernetzung der Berliner Gärten auf und verwies auf die Internetplattform www.stadtacker.net, auf welcher unter anderem Veranstaltungshinweise, Gartentipps und eigene Projekte veröffentlicht werden können.

Insgesamt fanden Themen wie Bodenschutz, die Nutzung torffreier Gartenprodukte, das richtige Wassermanagement im Garten sowie die zunehmende Bebauung und damit einhergehende Bedrohung von Kleingarten-Arealen in den Berliner Kiezen regen Anklang in der Diskussionsrunde. Beim Schutz der Gartenflächen Berlins spielen Gesetzesänderungen und Ausgleichsflächen für bebaute Gärten eine Rolle. Wichtig sei jedoch vor allem der Zusammenschluss aller Gartenformen Berlins, da ebenjene letztendlich das gleiche Ziel verfolgen: Berlin zu einer grünen und lebenswerten Stadt zu machen, auch in Zeiten des Klimawandels!

Zum Abschluss des Forums sprach Herr Landgraf der Referentin und den Referenten und der Moderatorin Frau Boomgaarden seinen Dank aus und überreichte als Präsente Insektenhotels des Landesverbands Berlin der Gartenfreunde und das Buch „Klima-Bildungsgärten. Praxisleitfaden zur Kommunikation und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ der Humboldt-Universität zu Berlin.

Veranstalter

Veranstalter des Forums war der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V..

Die Veranstaltung erfolgte in enger Kooperation mit dem Projekt »Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin« des Lehr- und Forschungsgebiets Beratung und Kommunikation am Albrecht Daniel Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin .

... mehr zum Projekt

»Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin«

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie unter www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagaerten.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Eva Foos, E-Mail: eva.foos@agrar.hu-berlin.de.

Danke!

Unser herzlicher Dank geht an alle Unterstützerinnen und Unterstützer am Tag selbst und in der Vorbereitung!

Das Projekt »Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin« wird gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland, Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Fotografische Eindrücke zum Tag



Günter Landgraf, Präsident des Landesverbands Berlin der Gartenfreunde e. V., bei der Eröffnung des 14. Forums.



Dr. Fritz Reusswig vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung während seines Vortrags.



Manfred Schubert von der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. während seines Vortrags.



Heike Boomgaarden, Moderatorin der Veranstaltung, im Gespräch mit Manfred Schubert.



Sven Wachtmann, Landesgartenfachberater in Berlin, beim Podiumsgespräch.



Auch das Publikum brachte sich in die Diskussion mit Fragen und Anregungen ein:



Prof. Dr. Jutta Zeitz, Professorin für Bodenkunde und Standortlehre, Humboldt-Universität zu Berlin.



Herr Grundei, Geschäftsführer des Bundesverbands Deutscher Gartenfreunde e. V. .



Willi Wächter, Geschäftsführer des Verlags Willi Wächter GmbH, und Herr Dr. Klaus-Dieter Hentschel, letzter Vorsitzender des Verbands der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter der DDR.



Sven Wachtmann, Manfred Schubert, Heike Boomgaarden, Günter Landgraf, Eva Foos, Dr. Fritz Reusswig und Gerd Schoppa (von links) nach dem Abschluss des 14. Forums.

Fotos: Sandra Bergemann